

schaft in der Sowjetunion vollzieht sich unter Mitwirkung ausländischer Kapitalien, und zwar in der Form von Krediten und Gewährung von Konzessionen... Der Aufbau der Kriegsindustrie vollzieht sich im großen und ganzen nach denselben Prinzipien, wie der Aufbau der Industrie überhaupt.

Daneben müssen wir feststellen, daß ein grundlegender Unterschied zwischen den üblichen Konzessionsbetrieben und den schon erwähnten deutschen Kriegsfabriken besteht. Die Konzessionsbetriebe kommen auf Grund eines Vertrages zwischen der russischen Regierung und den privatkapitalistischen Firmen, die sich von ihren Profitten leiten lassen, zustande. Wie steht es aber mit den drei deutschen Kriegsfabriken?

Eure Frage gestellt, daß das Reich bisher 98 % der Aktien der Junkers-Werke besitzt. (R.F. v. 25.12.26). Die Junkers-Denkschrift, die Eurer Vertreter im Hauptausschuß des Reichstages seit einem Jahr bekannt ist, und die selbst Euer Reichstagsabgeordneter Koenen in der Wiederzage des „Manchester Guardian“ zitierte (siehe „R.F.“ vom 17. 12. 26), sagt folgendes über die Errichtung der Junkersfabriken in Rußland:

„Die Junkers-Werke abzugeben, aber das deutsche Reichswahlministerium dränge sie, diesen Auftrag als patriotische Pflicht anzusehen. Die Angelegenheit sei politischer und militärischer Natur. Das war der Standpunkt des Ministers, und das Ministerium erklärte sich bereit, das geschäftliche Risiko und eventuelle Verluste aus eigenen finanziellen Mitteln zu decken. Nur unter ständigem Druck wiederholter Versicherungen von Seiten des Reichswahlministeriums, diese Garantie zu übernehmen, stimmten die Junkers-Werke, wenn auch mit größtem Mißbehagen, schließlich zu. Im Dezember 1921 besuchte eine aus vier Personen bestehende Delegation zwei Vertreter von Junkers und zwei Vertreter des Reichswahlministeriums, Moskau, um der russischen Regierung einen Vertragsentwurf zu unterbreiten. Das Resultat war, welches das deutsche Reichswahlministerium der Firma zur Verfügung zu stellen sich erboten hatte, betrug 21 Millionen Goldmark. Das Ministerium bestand auf absoluter Verlässlichkeit, die vier Delegationen sollten unter gemeinsamen Namen mit falschen Ausweispapieren.“

Über den Abschluß des Vertrages mit den Bolschewiki teilte Scheidemann, ohne von dem Reichswahlministerium oder der Regierung demontiert zu werden, folgende Einzelheiten mit: „An den Verhandlungen mit der Firma Junkers am 15. März 1922 im Reichswahlministerium nahm u. a. der General Hesse teil (General Hesse ist der Vertreter der sogenannten „Sondergruppe“ — eine besondere Abteilung des Reichswahlministeriums, die die Verträge mit Junkers abgeschlossen hatte). Die Unterzeichnung der Verträge erfolgte mit falschen Namen, ebenso wie die Offiziere, die nach und nach von Rußland reisen, mit falschen Pässen ihre Reise machen.“ (Reichstagsprotokoll. 252. Sitzung.)

Euer Reichstagsabgeordneter Koenen bestätigte die Wahrheit der Scheidemann'schen Mitteilung, daß von 1923 an zur Verfügung der sogenannten „Sondergruppe“ jährlich 70 Millionen Mark gestanden haben (s. „R.F.“ v. 17. 12. 26). Derselbe Koenen sagte im Reichstag auch, die Junkers-Denkschrift enthalte die Drohung: „Wir werden geheime Staatsverträge bekannt machen.“ (Reichstagsprotokoll. 252. Sitzung.) Offensichtlich handelt es sich hier um geheime Verträge zwischen der deutschen und russischen Regierung.

Alle diese Einzelheiten zeigen, daß die Junkers-Werke an Rußland keine Konzession oder privatkapitalistische Firma darstellt, sondern eine Verlegung der deutschen Flugzeugindustrie für militärische Zwecke nach Rußland auf Grund einer Verständigung zwischen der deutschen und russischen Regierung, festgelegt in geheime Staatsverträge.

Aber nicht nur die Junkers-Flugzeugfabrik wurde in Rußland auf Grund von Staatsverträgen von Deutschland und Rußland errichtet. Auf Grund von Staatsverträgen sind auch die übrigen Kriegsfabriken errichtet worden. Die „Pravda“ vom 16. 12. 26 läßt keinen Zweifel darüber. Sie schreibt:

„Es sollen im Gebiete der Sowjetunion, gemäß einer Vereinbarung zwischen den Militärbehörden der Sowjetunion und Deutschlands, einige deutsche Firmen vor einigen Jahren drei Werke errichtet werden, die Gegenstände herstellen, die für unseren (?) Schutz notwendig sind. Zu diesen Gegenständen sollen Flugzeuge, Giftgas, Geschosse usw. gehören. Wir sind nicht in die Geheimnisse unserer Militärbehörden eingeweiht (?) und wir wissen nicht (?), ob diese Nachrichten der Wirklichkeit entsprechen oder nicht. Wenn wir annehmen, daß sie keine Lüge sind, so haben sie zu sich selbst keine Bedeutung.“ (Der unterstrichene Teil ist in der deutschen Übersetzung des „Pravda“-Artikels ausgelassen. (Siehe Innekorrekt. vom 31. 12. 1926).)

Jeder, der weiß, daß die „Pravda“ das Organ des Z.K. der bolschewistischen Partei ist und daß, daß ihr Chefredakteur Bucharin ein Mitglied des Politbüros des Z.K. ist und noch dazu, daß die bolschewistische Partei oder richtiger gesagt: ihr Politbüro die Diktatur in Rußland ausübt — der weiß, daß die „Pravda“ nichts an der Tätigkeit der bolschewistischen Regierung und ihres Kriegskommissariats geheim liebt. Die Tatsache aber, daß die „Pravda“ versucht, sich hinter die Rücken der Arbeiter und Arbeiterinnen zu verstecken, ist ein Beweis, daß die „Pravda“ (wie auch die deutsche Arbeiterbewegung) nicht den Mut besitzt, zu sagen, daß die deutschen Kriegsindustrien in Rußland gemäß einer Vereinbarung der Militärbehörden der Sowjet-Union und Deutschlands errichtet worden sind. — Diese Tatsache trägt zu einem Überblick, so wie die Junkers-Werke, so die Gesamtindustrie, so auch diese für Giftgas sehr gefährlichen kriegswirtschaftlichen Konzessionen sind, sondern eine Verlegung eines Teils der deutschen Kriegsindustrie nach Rußland zur Bewältigung der deutschen Bourgeoisie. Das kann nicht geleugnet werden. Denn — nachdem schon bewiesen ist, daß die Kriegsfabriken in Rußland von den deutschen kapitalistischen Firmen errichtet worden sind und nach dem schon bewiesen, daß die diesen Schritt nicht nur im Interesse ihres Profits getan haben, sondern im Auftrag der deutschen Regierung mit ihren Geldern — gibt es zwei mögliche Erklärungen für die Verlegung der deutschen Kriegsindustrie nach Rußland: entweder hat die deutsche Regierung das von ihrer Bewältigung getrieben oder aber ein Mittel, um dem von Kriegsindustrie armem Rußland zu helfen.

Ihr werdet selbst nicht glauben und auch nicht behaupten können, daß die deutsche Regierung mit ihren Geldern Kriegsfabriken errichtet, die zur Ausrüstung und Verteidigung Rußlands dienen sollen; und das nicht, weil Rußland ein Land ist, wo angeblich das Proletariat herrscht, sondern weil keine kapitalistische Regierung umsonst ein solches Opfer selbst einem verbündeten Lande bringt. Deshalb müßt ihr zugeben, daß die Behauptung Eurer Presse, voran die „Rote Fahne“, daß Deutschland nichts aus der Produktion seiner Kriegsindustrie in Deutschland erhalten habe, eine dumme Lüge ist. Das angeführte Zitat aus dem „Berliner Tageblatt“ gesteht, daß Deutschland bis zum Locarno-Vertrag Granaten erhalten hat. Im Reichstag hat aber Scheidemann mitgeteilt, dass vom Reichswahlministerium oder der Regierung widerlegt zu werden, daß Deutschland sogar im September und Oktober v. J. Munition erhalten hat. Er sagt:

„Die Transporte, die mit mehreren Schiffen Ende September und Anfang Oktober vorkommen sind, kamen aus Leningrad. Die Schiffe gehörten der Stettiner Dampferkompanie... Die Schiffe hießen: Gotschbarz, Artyschhof und Kolberg. Ein viertes Schiff, dessen Namen ich leider vergessen habe, ist untergegangen. Das wird der Herr Reichswahlminister Dr. Götlich mit ihrem Wunsch bestätigen müssen. Die Schiffe gehörten der Stettiner Dampferkompanie. Sie wurden im Babin-Strom bei Cavewitch bei Stettin gelöscht. Die Kisten wurden in Kähne gebracht und von diesen dann in das sogenannte „Schwarze Meer“ an der Silberwiese in Stettin geschifft und in Eisenbahnwagen verladen. Die Löscharbeit führte die Firma Hank u. Schmidt aus. Die Arbeiterleute wurden zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet. Wie nun mitgeteilt wird, soll die kommunistische Halbesunde von diesen Vorzügen genau informiert gewesen sein. Es handelt sich um viele tausende Tonnen sehr gefährlicher Dinge, die eingeführt worden sind und die als Rüstungen bzw. Munition deklariert worden waren.“ (Reichstagsprotokoll. 252. Sitzung.)

Dazu kommt Euer Reichstagsabgeordneter Koenen nur folgende „sachliche“ Erwiderung geben: „Wir sind inzwischen auch den Dingen nachgegangen — was für andere Munitionstransporte auf der Ostsee herumschwimmen. Wenn wir über diese Munitionstransporte reden wollten, würde wieder das ganze Haus über „Landesverrat“ schreien und es würde dabei für die von der Sozialdemokratie bisher gestützte Geller-Reaktion nichts Günstiges herauskommen.“ („Rote Fahne“ vom 17. 12. 26.)

Dieses Schweigen Eures Vertreters Koenen im Reichstag erinnert an Euer berühmtes Schweigen von 1923 im Interesse der „stillen“ Koalition mit der Gen.-Regierung und im Interesse der Verteidigung „des gemeinsamen Vaterlandes“ — das Bucharin an der 15. Parteikonferenz der Bolschewiki wieder zugeben mußte. (Nebenbei gesagt: Die Enthaltungen bei der Bewaffnung Deutschlands durch Rußland werden ein grelles Licht auf die Politik Eurer Partei 1923 und auf die Ursachen der Oktoberrevolution.) Koenen schämte sich auch nicht, sich über die Enthaltungen über die Ausrüstung Deutschlands durch Rußland zu erörtern, denn das soll „zum Schanden der deutschen Industrie“ sein. (Siehe Reichstagsprotokoll. 252. Sitzung.)

Trotzdem es momentan ist, daß die deutschen Kriegsfabriken in Rußland von der deutschen Bourgeoisie zum Zwecke ihrer Ausrüstung verlegt sind; trotzdem es momentan ist, daß Deutschland Granaten und andere Munition von Rußland erhalten hat — dem keiner wird glauben, daß die deutsche Regierung seit 1923 umsonst hunderte von Millionen für diese Fabriken verwendet hat; trotz alledem wollen wir noch be weisen, daß die Bewaffnung Deutschlands durch Rußland ein „korrekter, selbstverständlicher Vorgang“ ist, nicht nur vom Standpunkt der deutschen Bourgeoisie, wie das der Mitarbeiter der „Roten Fahne“, Graf Reventlow, bezeichnet, sondern auch vom Standpunkt der programmatischen Grundsätze der 3. Internationale und Eurer Partei!

3. Die Ausrüstung Deutschlands durch Rußland ist eine Selbstverständlichkeit nach dem Programm der Komintern und KPD. Auf dem 4. Kongreß der 3. Internationale am 18. 11. 19, führte Bucharin in seinem Referat „Das Programm der Internationalen und der kommunistischen Parteien“ folgendes aus: „Es gibt hier keinen prinzipiellen Unterschied zwischen einer Anleihe und einem militärischen Bündnis. Und ich behaupte, daß wir schon so gewachsen sind, daß wir ein militärisches Bündnis mit einer anderen Bourgeoisie schließen können, um mittels dieser bürgerlichen Staaten ein anderes Bürtentum widerzuschmettern. Was später sein wird unter gewissen Kräfteverhältnissen, das können Sie sich leicht vorstellen, daß ist eine Frage der rein strategisch-militärischen Zweckmäßigkeit. So soll man das im Programm aufstellen.“

Bei dieser Form der Landesverlegung, des militärischen Bündnisses mit bürgerlichen Staaten, ist es die Pflicht der Genossen eines solchen Landes, Geisr Block zum Siege zu verhelfen. (Protokoll des 4. Kongresses der K. I. 1923. Verlag der K. I. S. 403.)

3. Die Ausrüstung Deutschlands durch Rußland ist eine Selbstverständlichkeit nach dem Programm der Komintern und KPD. Auf dem 4. Kongreß der 3. Internationale am 18. 11. 19, führte Bucharin in seinem Referat „Das Programm der Internationalen und der kommunistischen Parteien“ folgendes aus: „Es gibt hier keinen prinzipiellen Unterschied zwischen einer Anleihe und einem militärischen Bündnis. Und ich behaupte, daß wir schon so gewachsen sind, daß wir ein militärisches Bündnis mit einer anderen Bourgeoisie schließen können, um mittels dieser bürgerlichen Staaten ein anderes Bürtentum widerzuschmettern. Was später sein wird unter gewissen Kräfteverhältnissen, das können Sie sich leicht vorstellen, daß ist eine Frage der rein strategisch-militärischen Zweckmäßigkeit. So soll man das im Programm aufstellen.“

Bei dieser Form der Landesverlegung, des militärischen Bündnisses mit bürgerlichen Staaten, ist es die Pflicht der Genossen eines solchen Landes, Geisr Block zum Siege zu verhelfen. (Protokoll des 4. Kongresses der K. I. 1923. Verlag der K. I. S. 403.)

Eure Führerin Clara Zetkin konkretisierte in ihrer Reichstagsrede zum Locarno-Vertrag die programmatische Erklärung Bucharins in folgender Weise:

„Deutschlands Zukunft beruht auf einer engen Interessengemeinschaft in wirtschaftlicher, politischer und wenn es sein muß, auch militärischer Hinsicht mit der Sowjetunion... Ich glaube sogar, im Gegensatz zu dem Herrn Abgeordneten Weik, daß es nicht unwahrscheinlich ist, wie er sich das vorstellt, daß unter Umständen ein Zusammenwirken zwischen der Reichswehr und dem Roten Proletariat erfolgt.“ (Reichstagsprotokoll. 127. Sitzung. S. 467/13.)

Wenn ihr im Besitz eines Tropfen Ehre wäret, müßtet ihr also zugeben, daß vom Standpunkt der Prinzipien der 3. Internationale und Eurer Partei die Bewaffnung der deutschen Konterverrevolution durch Rußland ein „korrekter und selbstverständlicher Vorgang“ ist; denn für ein erfolgreiches Zusammengehen der Reichswehr und der „Roten“ Armeen ist das Vorhandensein von Munition die erste Bedingung. Nach dem Bestimmen des Versäitler Vertrages kam Deutschland auf seinem Boden nicht das notwendige Quantum Munition zu produzieren. Es blieb also nichts übrig, als daß Rußland sich einverleiben erklärte, daß auf seinem Boden Deutschland Munition produziert, und das haben die Bolschewiki und ihre Regierung getan. Trotz der Unbestreitbarkeit dieser Tatsache leugnet Euer Presse, an der Spitze die „Rote Fahne“, sie. Sie leugnet sie, weil eingestehen bedeutet, den konterverrevolutionären Charakter der russischen Außenpolitik zu bestätigen; sie leugnet sie, weil eingestehen bedeutet, den revolutionären Arbeiter zu sagen, daß das heutige Rußland nicht das Rußland von 1917 ist; es ist das Rußland der Nep-Bourgeoisie und der Kulak, dessen Außenpolitik nicht mehr die Politik der Weltrevolution ist, sondern die des Reaktions mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Euer Presse leugnet die Bewaffnung der deutschen Konterverrevolution durch Rußland und verschweigt die theoretische „Rechtfertigung“ die ihr Bucharin und Zetkin geben, weil die revolutionären Arbeiter andererseits schon wissen, daß die 3. Internationale und die KPD ein Instrument in den Händen der unheimlichen Außenpolitik Rußlands sind, das mittels der revolutionären Phrase der von ihr abblässigen 3. Internationale das Proletariat in die Arme der Bourgeoisie führt zum Bargeld mit ihr, wie das die Sozialdemokratie 1914 getan hat.

Wir schreiben Euch diesen offenen Brief, der ein lückenloser Beweis für die Bewaffnung der deutschen Bourgeoisie durch Rußland ist. Die Verantwortung dafür gibt uns die demagogische Geste, die sich Euer Reichstagsfraktion geleistet hat; sie stellte den Antrag, daß man Scheidemann noch eine Stunde Redezeit gibt, damit er sein konkretes Material und seine Dokumente über die Bewaffnung der Reichswehr durch Rußland vortragen kann. Eure Reichstagsfraktion will sehr gut, daß es die SPD war, die mit Noske an der Spitze die Reichswehr geschaffen hat zum Kampf gegen die revolutionäre Gefahr; sie bewilligten ihr den Diat; sie ist auch durch Ebert und ihre Minister im Kabinett Wirth-Rathenau an der Politik der Bewaffnung der Reichswehr durch Rußland beteiligt. Eure Reichstagsfraktion sah auch die Empörung, die die Rede Scheidemanns sogar im Zentrum und bei den Demokraten auslöste, wofür Hermann Müller alles wieder gutmachen mußte. Unter diesen Umständen wählte Euer Reichstagsfraktion, daß Scheidemann und die SPD, keine neuen Tatsachen und Dokumente, sondern auch will sie damit ihren Eintritt in die Regierung ummöglich machen würden — was der Zweck ihrer Krokodilstränen über den von den „Sowjetraketen“ erschossenen deutschen Proletariat ist. Deshalb war der Antrag Eurer Fraktion demagogische Geste.

Wenn ihr aber glaubt, daß der Antrag Eurer Fraktion ernst und aufrichtig war, so habt ihr jetzt die Möglichkeit, das zu beweisen. Wenn die SPD Euch im Reichstag nicht die Möglichkeit gab, zu beweisen, daß die Bewaffnung der Reichswehr durch Rußland eine Lüge ist, so wollen wir Euch mit unserem offenen Briefe die Möglichkeit geben. Wir verpflichten uns, trotz des beschränkten Raumes unserer Zeitung Euer Brief in Eurer Presse abdruckt, indem wir Euch nur eine solche Antwort erlauben, die nicht nur will sie gleichfalls unsere Offenen Briefe in Eurer Presse abdruckt, damit Euer Leser nicht nur Euer Antwort, sondern auch unsere Beweise lesen können. Raum kann kein Grund sein, diesen Offenen Brief in Eurer Presse abdruckt, denn die „Rote Fahne“ stellte mehr Raum sogar den Faschisten 4. a. Reventlow zur Verfügung; wenn ihr Euch mit der Wiederzage einzelner herausragender Sätze begnügt und auf diese Weise an einem von Euch zusammengestellten Brief antwortet, so wird das ein Beweis dafür sein, daß ihr die Wahrheit fürchtet.

3. Die Ausrüstung Deutschlands durch Rußland ist eine Selbstverständlichkeit nach dem Programm der Komintern und KPD. Auf dem 4. Kongreß der 3. Internationale am 18. 11. 19, führte Bucharin in seinem Referat „Das Programm der Internationalen und der kommunistischen Parteien“ folgendes aus: „Es gibt hier keinen prinzipiellen Unterschied zwischen einer Anleihe und einem militärischen Bündnis. Und ich behaupte, daß wir schon so gewachsen sind, daß wir ein militärisches Bündnis mit einer anderen Bourgeoisie schließen können, um mittels dieser bürgerlichen Staaten ein anderes Bürtentum widerzuschmettern. Was später sein wird unter gewissen Kräfteverhältnissen, das können Sie sich leicht vorstellen, daß ist eine Frage der rein strategisch-militärischen Zweckmäßigkeit. So soll man das im Programm aufstellen.“

Bei dieser Form der Landesverlegung, des militärischen Bündnisses mit bürgerlichen Staaten, ist es die Pflicht der Genossen eines solchen Landes, Geisr Block zum Siege zu verhelfen. (Protokoll des 4. Kongresses der K. I. 1923. Verlag der K. I. S. 403.)

Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands
Geschäftsführender Ausschuss
Klassenbewußte Arbeiter
lesen die
Kommunistische Arbeiter-Zeitung
und
„Der Kampf“
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl Saha, Neukölln. Druck: Druckerei f. Arbeiter-Literatur, Berlin O 17.

8. Jahrg. Nr. 17
Preis 15 Pf.
Kommunistische Arbeiter-Zeitung
Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg
März 1927
Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 828 42.
Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur Berlin SO. 36, Lausitzer Pl. 13.
Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifband durch die Post monatlich 1,30 Mk. zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

Die Maske herunter!
Parteitag der KPD.
In der letzten Woche demonstrierte England erneut, wie anno 1924 durch die Curzon-Note, mit einer an sich belanglosen, fast nur aus Beschwörungen bestehenden Note gegen Rußland. Wie erinnertlich, war die Curzon-Note in viel schärferem Tone gehalten als die heutige. Und dennoch ist es nicht zum Kriege gekommen. Rußland ist England damals entgegengekommen und die damalige Affäre endete mit dem Auslaufen Litwinow, der Stellvertreter Tschitcherins, kündigte in einem Interview, das in der „Roten Fahne“ auch veröffentlicht wurde, an, daß Rußland bereit ist, der Wahrheit freundschaftlich Beziehungen mit England herbeizuführen, die Unterstützung Chinas zu unterlassen. Und das russische auswärtige Amt weiß ganz gut, daß die englische Bourgeoisie absolut nicht einseitig Rußland gegenüber steht. Die Haupttreiber der schärferen Tonart gegenüber Rußland sind die ehemaligen Besitzer russischer Oel- und Erzlager-Konzessionen wie z. B. Leslie Urquhart. Mit dem Moment, wo eine Einmügige dieser Gruppe der englischen Kapitalisten mit Rußland zustandekommen wird, mit dem Moment wird sich wieder der englisch-russische Himmel auflösen und die Bolschewisten ihren englischen Freund aus Herz drücken.

Die am Schluß der Note ausgesprochene Drohung, die Handelsbeziehungen abzusprechen und sogar die diplomatischen Vertreter abzurufen, gibt der bolschewistischen Presse mit der „Roten Fahne“ an der Spitze die längst ersehnte Gelegenheit, der Arbeiterschaft einen Krieg an die Wand zu malen und zugleich von der unerschütterlichen Tatsache der Bewaffnung der Reichswehr durch Rußland und des jahrelang gewährten Schweigens seitens der „Arbeiter“partei, der KPD, abzulenken.

Wie lächerlich es ist, anläßlich der Drohung Englands, den Handelsvertrag mit Rußland zu annullieren, den Krieg ausbrechen zu sehen, kann man ermesen, wenn man sich vorgegenwärtig, daß seit Juli 1925 der Handelskrieg zwischen Deutschland und Polen besteht. Daß immerfort Deutsche aus Polen ausgewiesen werden und die Deutschen in Polen allerlei Schikanen auszustehen haben. Würde das z. B. mit Russen in England passieren, na, da hätten wir an jedem Wochentag einen frisch-fröhlichen Krieg gegen den „Arbeiterstaat“, aber selbstverständlich nur — in den Spalten der „Roten Fahne“. Die bolschewistische Presse merkt schließlich nicht, wie abgedroschen schon das Geschrei über den Krieg gegen Rußland bei den Arbeitern wirkt. Hier wiederholt sich die Geschichte wie in der russischen Fabel über den Schäfer und die Wölfe. Immerzu belog der Schäfer die Dorfbewohner, daß Wölfe seine Schafe fressen wollten. Er lag so lange und so oft, bis endlich mal tatsächlich die Wölfe seine Schafe überfielen, aber niemand schenkte dem Schäfer Glauben.

Und schließlich, was kümmert es das internationale Proletariat, ob ein kapitalistisches Land wie England mit einem anderen kapitalistischen Land wie Rußland die Beziehungen abbricht? Hat das internationale Proletariat keine andere Aufgaben, als um das Techtel-Mechtzel zwischen zwei kapitalistischen Partnern besorgt zu sein? Das würde den vollgestellten Nep-Männern wie den anderen Kapitalisten sehr gut in den Kram passen, aber das in Eend versinkende Proletariat ist behaft daran interessiert, den Kapitalismus aus den Angeln zu heben, und seine Macht aufzurichten!

Am Freitag, den 25. Februar d. J., erschien in der „Roten Fahne“ ein von der Zentrale der KPD, ernetztemer gemeingefährlicher Aufruf, der eine Höchstleistung der mit dem Blute der deutschen Arbeiter besetzten bolschewistischen Knechtseelen darstellt.

Hier wird der Gipfel der Frechheit und Verworfenheit erklimmen. Wir glauben von tiefem Herzen, daß die Sowjetregierung... alles daransetzen wird, den Frieden zu erhalten.“ Jawohl, jeder Kapitalist ist daran aus innerem Interesse, den kapitalistischen Frieden zu erhalten! Daernd beteuert Rußland seine Friederlichkeit dem Kapitalismus gegenüber. Es setzt sich ein für einen Frieden, der den langsamen, aber sicheren Hangtod für das Proletariat bringt. Besser: kann sich Rußland nicht entlarven, als durch die fortlaufende Betenerung, es will den Frieden erhalten. 1920, als Rußland den Krieg gegen Polen eröffnete, da war es anders, da war man noch revolutionär, hatte man die Interessen des internationalen Proletariats im Auge! Es ist vieles anders gekommen! Heute ist es so weit gekommen, daß Freiberr v. Rheinbaben der KPD folgendes Zeugnis anstellt:

„Damals (d. h. 1921, 1922, 1923) kämpfte der deutsche Staat — einschließlich der Sozialisten und Kommunisten (d. h. die KPD.) wirklich und wahrhaftig — um seine Existenz.“ (Tägliche Rundschau vom 24. Februar 1927.)

Im Gegensatz zu der Verlogenheit des Auftrages des ZK der KPD, schreibt Freiberr v. Rheinbaben, Mitglied der Deutschen Volkspartei und intimer Freund Stresemanns, weiter: „Mag die innere Struktur beider Länder noch so verschieden sein, mögen uns auch manche diplomatischen Praktiken der Sowjeterrscher vor und hinter den Kulissen wenig gefallen. — Letzten Endes ist die Ueberrolstimmung deutscher und russischer Interessen doch so groß, daß die in Rapallo und in den Verträgen vom 24. April 1926 vertraglich festgelegte Linie immer wieder zu einem beträchtlichen Quantum „Gemeinsamkeit“ führen muß. Das gilt sowohl für das wirtschaftliche, wie für das politische Gebiet. Und wenn das von deutschen Standpunkt aus gesehen in diesen Jahren immer richtig war, so sind wir allerdings im Blick auf das Rußland von heute erst recht der Auffassung, daß auch die russische Politik kein anderes Ziel haben kann, als die „Rapallo-Linie“ zu halten.“

1927

Siegreich wollen wir Frankreich schlagen.

Als Deutschland geschlagen und unterworfen wurde, als es in die Lage eines halbkolonialen Landes versetzt wurde und als es in dieser Eigenschaft dem siegreichen Ententeimperialismus einen gewissen Widerstand leistete, da haben auch selbst die obersten Organe der Sowjetmacht in ihren Manifesten, Deklarationen usw. ihre offene Sympathie zum Ausdruck gebracht. Damals war die Fragestellung in der kommunistischen Partei Deutschlands derart, daß die Möglichkeit der Verteidigung des deutschen Vaterlandes gegen den siegreichen Ententeimperialismus ausgeschlossen wurde. (Bucharin: 15. Konferenz der KPSU. — Inprekorr Nr. 130, 1926.)

Nibelungentreue.

„Da aber Deutschland die Widersprüche der wirtschaftlichen Situation der Gegenwart besonders scharf und kräftig empfindet und da es sich nach wie vor in dem Dammenschrumpfen des Versailler Vertrages eingeklemmt befindet, so ist es durchaus natürlich, daß seine Politik in der nächsten Zeit dazu verurteilt ist, sich in Schwankungen zu ergeben und daß unvermeidlich immer noch die versöhnlichen Tendenzen eines schließlichen Teiles der deutschen Bourgeoisie in bezug auf die Sowjetunion zum Durchbruch kommen werden.“ (Bucharin, 15. Moskauer Gouvernements-Partei-Konferenz, Inprekorr, Nr. 11, 25. 1. 1927.)

durch den Versailler Frieden diese Länder vertreten, das ihnen ein wirtschaftliches Hoch aufzuweisen hat, so unterliegt es keinem Zweifel, daß, obgleich das Bestreben einen solchen Weg zu führen, vorhanden ist, dieser Krieg doch nicht geführt werden kann. Die Kapitalisten dieser Länder befinden sich gleichzeitig im Gegensatz zur Arbeiterklasse und zur Entente.“

Junge Huren — Alte Betschwester.

Paul Frölich schrieb gegen die Lauffenberg-Wolffheim: „Weil den Verfassern nicht die Rettung des gesamten Proletariats, sondern die Rettung Deutschlands am Herzen liegt, weil die deutsche Wirtschaft durch den Versailler Vertrag gedrückt werden soll, weil die Einheit Deutschlands zum Zweck zu sein scheint, deshalb Krieg gegen die Entente und Bündnis mit Rußland. Und nur weil die deutsche Kapitalismus auf Geheiß und Verleumdung des Ententeimperialismus, deshalb Sturz seiner Herrschaft und Räterepublik. Wir bitten die Räterepublik in Deutschland als reines Etappen der Weltrevolution und der Weltsozialrepublik. Die beiden Hamburger wollen die Räterepublik aus Gründen der nationalen Selbsterhaltung. — Es ist eine Weisheit, die wir schon von Lassalle lernten, daß anderer Weg zum anderen Ziele führt. ... Wer vom nationalen Gesichtspunkt aus sich lösen läßt, kommt unweigerlich in Gegensatz zu den proletarischen Interessen.“ (Mannheimer „Rote Fahne“, November 1919, Unglückliche Formulierungen.)

8. Jahrg. Nr. 18

Sowjetgratzen für die Reichswehr.

Und ich bekräftige, daß wir groß genug sind, um ein Militärbandnis mit dieser oder jener Bourgeoisregierung schließen zu können, zu dem Zweck, und mit Hilfe von Bourgeoisstaaten eine andere Bourgeoisie über den Haufen zu werfen. Angenehm ist ein Militärbandnis wäre von der Sowjetrepublik mit einem Bourgeoisstaat geschlossen, so würde es die Pflicht der Genossen eines jeden Landes sein, zum Siege des Bösen ein Zusammenwirken zwischen der Reichswehr und dem armlisten erfolgt.“ (127. Sitzung des Deutschen Reichstages, 27. 11. 1925 — Klara Zetkin, Protokoll S. 4637.)

„Und Arm in Arm, es ist kein Traum ...“

„Deshalb sage ich, wer den Frieden will, der muß das Bündnis mit der Sowjetunion suchen, als der ersten und stärksten Friedensmacht der Welt. Ich glaube sogar im Gegensatz zu dem Abgeordneten Weis, daß es nicht so aussichtslos ist, wie er sich das vorstellt, daß unter Abstützung von russischen Hilfstruppen ein Sieg über die Entente erfolgt.“ (127. Sitzung des Deutschen Reichstages, 27. 11. 1925 — Klara Zetkin, Protokoll S. 4637.)

Die Arbeitslosigkeit in Berlin

Der Berliner Arbeitsmarkt zeigt in seiner Bewegung wieder die stark ausgeprägte Tendenz, die wir in den Vorwochen schon des öfteren anzudeuten. Die Gesamtzahl der registrierten Erwerbslosen nahm um 314 ab, während die Zahl der erwerbsfähigen männlichen Arbeiter um 732 stieg und die Zahl der weiblichen Erwerbslosen um 1046 zunahm. Das ist der Fortschritt des von den Gewerkschaften angebotenen Laufbundes und der von ihnen geforderten Rationalisierung. Die männlichen Arbeiter werden als Pfister gesetzt und dafür die billigeren weiblichen Arbeiter eingesetzt.

Nach dem Bericht des Landesarbeitsamts Berlin waren am 26. Februar in Groß-Berlin 274.469 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 274.783 der Vorwoche. Darunter befanden sich 186.079 (185.947) männliche und 88.390 (89.436) weibliche Personen. Erwerbslosenunterstützung betrug 120.103 (120.178) männliche und 50.967 (53.311) weibliche, insgesamt 170.970 (173.489) Personen. Außerdem wurden noch 37.945 (36.918) Personen durch die Erwerbslosenstelle der Stadtgemeinde Berlin und 26.420 (24.978) Personen durch die Fürsorge unterstützt. Bei Notstandsarbeiten wurden 6728 (7019) Personen beschäftigt. Die Zahl der zu gemeinwirtschaftlichen Pilotarbeiten Überwiesenen betrug 63 gegen 50 der Vorwoche.

Die Verminderung der Gesamtzahl der registrierten Berliner Unterstützungsempfänger beträgt in der Berichtwoche 314. Angesichts des guten Wetters, daß weder Bau- noch Erdarbeiten behindert ist, das wenig gegen die Vorjahre, in denen an diese Zeit die Erwerbslosenzahl auch bei schlechterem Wetter sich mehr senkte. Die Verminderung der Vorwochen war also, wie wir schon in unserm vorigen Wochenbericht betonten, ausschließlich auf die Einstellungen der Metallindustrie zurückzuführen, die ihre Aufträge mit Überstunden ausarbeitete, um freie Bahn zu haben, wenn die Arbeiter nach Ablauf der geschiedenen Tarifverträge wieder zu bekommen sollten.

Bei den Unterstützungsstellen zeigt sich deutlich der langsame Abbau der „Fürsorge“. Trotzdem die Ziffer der männlichen Arbeitslosen um 732 stieg, senkte sich die Ziffer der männlichen Unterstützungsempfänger um 75. Und während sich die Ziffer der weiblichen Arbeitslosen um 1046 senkte, senkte sich die Ziffer der weiblichen Unterstützungsempfänger nur um 44. Das ist der Beweis, daß die Einstellung weiblicher Arbeiter noch um ca. 600 größer war als die Statistik zeigt. Das Plus wurde allerdings wieder durch Entlassungen weitgemacht. Zu den aus der „Fürsorge“ gestrichenen 2519 kommt noch die Ziffer von 391, die bei Notstandsarbeiten weniger beschäftigt wurden. Von diesen 2910 nahm die Erwerbslosenziffer der Stadt in 1927 und die Krisenperiode 1924 um 10.000 ab. Es bleibt also ein Manko von 685; 314 davon kamen in Arbeit. Das Heer der überhaupt nicht Unterstützten wächst von Woche zu Woche.

Freiheit des Geistes?

Zum Justizbezug gegen revolutionäre Literatur.

Die moderne Bourgeoisie ist bekanntlich nicht wenig stolz darauf, daß sie in Kämpfen gegen den morschen Feudalismus die sogenannte Freiheit des Geistes erobert hat. Sie betrachtet dieses Recht auf Geistesfreiheit als ein unantastbares Heiligtum. Wie in der Geschichte jede herrschende Klasse der austretenden neuen Klassen das Recht auf Gewaltanwendung zur Durchsetzung ihrer Interessen kategorisch verneint, so erklärt auch die heutige Bourgeoisie dem austretenden Proletariat, daß es seinen Kampf nur mit geistigen Waffen zu führen habe. Die beste Tatsache, daß die materielle Gewalt der Kapitalistenklasse nur durch die materielle Gewalt der Arbeiterklasse gebrochen werden kann, wird ja selbst von den modernen Sozialdemokraten bewußt verschleiert, indem sie immer und immer wieder den Proletariatsvorsitzern: „Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren ...“

Wie aber im Laufe der geschichtlichen Entwicklung alle gesellschaftlichen Dinge einer zwangsläufigen Umwertung unterliegen, so auch die von der aufsteigenden Bourgeoisie einst propagierte und verfochtene Freiheit des Geistes. Die moderne Kapitalistenklasse muß beim Antritt ihrer Herrschaft ihre Kampfstellung gegenüber dem Feudalismus Stück für Stück aufgeben und mußte gleichzeitig die Bedingungen schaffen, unter denen das spezifische Gewicht der proletarischen Klasse systematisch wuchs. Die Arbeiterschaft trat entsprechend des Fortschreitens ihrer Klassenentwicklung gegenüber der Bourgeoisie, und heute haben sich trotz aller kapitalistischen Triumphe unter dem wachsenden Druck der sozialen Verhältnisse sowie unter dem Einfluß der marxistischen Lehre bereits so stark entwickelt, daß sie schon zu einem gefährlichen Konflikt, der sich unter dem Zwang der ökonomischen Krise der bürgerlichen Gesellschaft ständig verschärfen mußte. Die von der Bourgeoisie gewährte Freiheit des Geistes schließt angesichts des erstarkten proletarischen Klassenwillens automatisch in ihr Gegenteil um, denn die gesellschaftliche Entwicklung hat jetzt in der Epoche der sozialen Revolution jenen Punkt erreicht, wo nach Marx (Komm. Manifest) folgender Fall auf die Tagesordnung gesetzt ist: „Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, röhren sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst.“

Die drakonischen Strafen in den letzten Prozessen gegen Buchhändler, Drucker und Setzer revolutionärer Literatur zeigen drastisch, wie die herrschende Bourgeoisie das ihr gehörige allgemeine Recht auf ideologische Freiheit strapaziert mit Füßen tritt. Und dies unter der schwarzgoldenen Fahne der Demokratie, ohne Anwendung des Diktaturparagrafen 48 der Weimarer Verfassung. Die Urteilsbegründung im Prozeß gegen den Prokuristen Schlicht — (der auf Grund des Vertriebs von vier beschlagnahmten Schriften des bekannten Dichters Käthe wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr Festung und 100 Mark Geldstrafe verurteilt

Die Gewerkschaften sind notwendig für den Kapitalismus

dem die Arbeiterschaft die Garantie für positive politische Betätigung und für die Aufstiegsfähigkeit erbietet. Nach der Erfüllung dieser Grundbedingungen muß die weitere Entwicklung auf die Seele der Unternehmungen von der Zelle der Wirtschaft der einzelnen Unternehmungen ausgehen. Und Proletariat zu erleben. Ich behaupte also, daß nach dem Gedanken der Gewerkschaften, die der Arbeiterschaft und ihrem Nachwuchs durch bessere Fäch- und Allgemeinbildung, durch verstärkte Sorge um die technischen und hygienischen Arbeitsbedingungen, durch Verkürzung der Entfernungen zwischen Vorgesetzten und Arbeiter, in dem Arbeiter das Gefühl schwinden lassen will, daß er nur eine Maschine sei, die man nach Belieben in Gang setzt oder stilllegt.

Aber eine Utopie scheint es mir, wenn man glaubt, über die Werkzeugschicht des Arbeiter zu einem bürgerlichen Partisanen zu erheben. Ich behaupte also, daß nach dem Proletariat für die Schaffung des sozialen Friedens die Zerschlagung der bestmöglichen Interessensvertretung der Arbeiter, nämlich der Gewerkschaften, notwendig vorausgesetzt ist. In Gegenwart, wenn die Gewerkschaften nicht bestanden, müßte sie mit Hilfe der Arbeiter zerstört werden.“

Daß Marx bei der Abfassung seines „Kapital“ lediglich nur die schlechtesten Unternehmer, und nicht das Kapital und die Kapitalistenklasse selbst „vorschweben“, zeigt so recht die Borniertheit eines kapitalistischen „Generaldirektors“, der mit einer Handbewegung „Arbeiter“ wagt er auszusprechen, eine Zelle geleitet hat. Doch ein Generaldirektor beherrschen wäre dasselbe Unterfangen, als von einem Ochsen durchzuführen.

Wichtig scheint mir, wie energisch diese Kapitalistenvorstellungen für die Gewerkschaften selbst einsetzten und offen ausgesprochen, daß „wenn die Gewerkschaften nicht bestanden, die

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

8. Jahrg. Nr. 18

Siegreich wollen wir Frankreich schlagen.

Als Deutschland geschlagen und unterworfen wurde, als es in die Lage eines halbkolonialen Landes versetzt wurde und als es in dieser Eigenschaft dem siegreichen Ententeimperialismus einen gewissen Widerstand leistete, da haben auch selbst die obersten Organe der Sowjetmacht in ihren Manifesten, Deklarationen usw. ihre offene Sympathie zum Ausdruck gebracht. Damals war die Fragestellung in der kommunistischen Partei Deutschlands derart, daß die Möglichkeit der Verteidigung des deutschen Vaterlandes gegen den siegreichen Ententeimperialismus ausgeschlossen wurde. (Bucharin: 15. Konferenz der KPSU. — Inprekorr Nr. 130, 1926.)

Nibelungentreue.

„Da aber Deutschland die Widersprüche der wirtschaftlichen Situation der Gegenwart besonders scharf und kräftig empfindet und da es sich nach wie vor in dem Dammenschrumpfen des Versailler Vertrages eingeklemmt befindet, so ist es durchaus natürlich, daß seine Politik in der nächsten Zeit dazu verurteilt ist, sich in Schwankungen zu ergeben und daß unvermeidlich immer noch die versöhnlichen Tendenzen eines schließlichen Teiles der deutschen Bourgeoisie in bezug auf die Sowjetunion zum Durchbruch kommen werden.“ (Bucharin, 15. Moskauer Gouvernements-Partei-Konferenz, Inprekorr, Nr. 11, 25. 1. 1927.)

Junge Huren — Alte Betschwester.

Paul Frölich schrieb gegen die Lauffenberg-Wolffheim: „Weil den Verfassern nicht die Rettung des gesamten Proletariats, sondern die Rettung Deutschlands am Herzen liegt, weil die deutsche Wirtschaft durch den Versailler Vertrag gedrückt werden soll, weil die Einheit Deutschlands zum Zweck zu sein scheint, deshalb Krieg gegen die Entente und Bündnis mit Rußland. Und nur weil die deutsche Kapitalismus auf Geheiß und Verleumdung des Ententeimperialismus, deshalb Sturz seiner Herrschaft und Räterepublik. Wir bitten die Räterepublik in Deutschland als reines Etappen der Weltrevolution und der Weltsozialrepublik. Die beiden Hamburger wollen die Räterepublik aus Gründen der nationalen Selbsterhaltung. — Es ist eine Weisheit, die wir schon von Lassalle lernten, daß anderer Weg zum anderen Ziele führt. ... Wer vom nationalen Gesichtspunkt aus sich lösen läßt, kommt unweigerlich in Gegensatz zu den proletarischen Interessen.“ (Mannheimer „Rote Fahne“, November 1919, Unglückliche Formulierungen.)

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die proletarische Öffentlichkeit der bürgerlichen Banditen terrorisiert werden läßt. Aber ebenso wichtig ist es, daß auch genug ekkliere Arbeiter anwesend waren, die das unartikulierte Geschrei der politischen Bravos dämpfen halfen. Man konnte es den bekannten Badermannschen Gestalten nachsehen, daß ihnen nicht wohl war, weil ihre edlen Landsknechtstunten keinen Anklang finden sollten. So mußten sie ruhig zuhören, wie der Redner in ausführlichen Darlegungen nachwies, daß die Politik der KPD, sich auf der Linie Brandlers bewegen muß, weil Deutschland auf dem Sozialismus aufbaut, sondern nur die bürgerliche Demokratie etabliert. Es hat sich hier wieder deutlich gezeigt, daß man der Eki-Religion nur wirklich beitreten kann, wenn der Kulakurs vor allen Dingen in seinen Auswüchsen auf die Politik der KPD, geachtet wird. Der öffentliche Prolet muß befehlen lernen, daß sein Unwille über den Tod-Staustill sich nicht im blöden Rußland glauben zusammenreimen läßt. In dieser Richtung hat die Versammlung bestimmt gewirkt. Deshalb konnte der Redner bekanntes Dokumenten den Nachweis erbringen, daß Rußland wirklich die deutsche Reichswehr bewaffnet hat. Das dienstliche Material ist schon so eingehend erwähnt worden, daß sich hier weiteres erörtern dürfte.

Es genügt jedenfalls die Feststellung, daß der Diskussionsleiter der Granatenpartei mit dem bekannten Stichwort vom „Antibolschewismus“ die erzielten Resultate nicht erzielen konnte. Dabei ist ein politischer Vortrag zum Besten, wie er in solcher Vollendung noch kaum gesehen wurde. Er war so dumm, um frech zu sein, seine eigenen Anhänger konnten die Warmen vor „Bolschewistischer Politik“ und das beste Lied von der „realistischen Sozialdemokratie“ vertragen und als die laibhaftige „Rechtzeit“ vorher war, durfte der Eki-Crowd eine Menge abtreten.

Die Arbeiterbewegung in Hamburg

Das Eis ist gebrochen.

Am 24. Februar hatte hier die „Entschiedene Linke“ ihre erste öffentliche Versammlung. Trotzdem die Bezirksleitung der Moskauer ihre Horden zum Abrücken der Maueranschläge kommandiert hatte, war die Versammlung in der einwandfrei festgestellt worden, daß für diesen Abend Sprengkolonnen zusammengetrommelt waren. Die Versammlung sollte auf jeden Fall auseinandergerissen werden. Wenn die Eki-Burschen demnach nicht auf ihre Rechnung gekommen sind, so lag das an den revolutionären Arbeitern, die den Störenfried immer wieder deutlich machten, daß auch für Hamburg die Zeiten vorbei sind, wo die prolet